

Onlinebanking einfach mobil

Viele Banken bieten Onlinebanking über ein mobiles Gerät an. Doch inzwischen gibt es auch reine Smartphone-Konten. Banking-Apps erweitern das Spektrum der Anwendungen.

Um Geldgeschäfte online zu tätigen, nutzen Bankkunden immer häufiger mobile Endgeräte wie Smartphones oder Tablets. Laut dem Statistikportal Statista verwendete im Jahr 2018 beim Onlinebanking unter den 14- bis 49-jährigen Bankkunden knapp die Hälfte das Smartphone. Bei den 50- bis 64-jährigen waren es 40 Prozent und bei Kunden ab 65 Jahren 22 Prozent.

Bei den Sparkassen belief sich der Anteil der Finanzgeschäfte über das Smartphone-Banking am Gesamtvolumen aller Online-Transaktionen schon im Jahr 2017 auf über 30 Prozent. Stetige Zuwachsraten verzeichnen auch alle übrigen Banken mit entsprechendem Mobile-Banking-Angebot.

Wer mit der Banking-App seiner Hausbank unzufrieden ist, der kann die multibankenfähige App eines anderen Anbieters nutzen (siehe Infokasten, S. 30). Die Anwendungen sollten aber jeweils nur aus einem offiziellen App-Store heruntergeladen werden. Zusätzlich empfiehlt sich eine Sicherung des Zugriffs auf die App durch ein Passwort aus mindestens acht Stellen oder per Fingerabdruck beziehungsweise Face-ID. Seriöse Anbieter werden diesen Anforderungen gerecht.

Kontoarten

Zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs führen Kreditinstitute für ihre Kunden ein Kontokorrentkonto, besser bekannt als Girokonto. Girokonten werden auch als Sicht- oder Zahlungskonten bezeichnet.

Bankguthaben ohne Laufzeit und Kündigungsfrist werden als Sichteinlage bezeichnet. Dazu zählen beispielsweise Guthaben auf Girokonten und Tagesgeldkonten. Der Kunde hat darauf jederzeit Zugriff. In seltenen Fällen kann es beim Tagesgeldkonto eine Kündigungsfrist geben, die jedoch stets unter einem Monat liegt. Üblicherweise ist das Referenzkonto das Girokonto des Kunden. Es dient der Zahlungsabwicklung, beispielsweise mit einem Tagesgeld-, Festgeld- oder auch Anlagekonto.

Kurz- bis mittelfristige Geldanlagen haben in der Regel eine feste Laufzeit oder eine Kündigungsfrist von mindestens einem Monat. Meist werden sie als Termingeld, Kündigungsgeld oder Festgeld angeboten.

Zu den Spareinlagen gehören Sparbuch, Sparkonto und Sparbrief. Sie sind eine unbefristete Geldanlage und nicht für den Zahlungsverkehr bestimmt. Beträge lassen sich jederzeit einzahlen. Das Guthaben wird

üblicherweise am Jahresende verzinst. Charakteristisch ist eine Laufzeit oder Kündigungsfrist von mindestens drei Monaten.

Alle mit einer Kreditkarte getätigten Umsätze werden auf dem Kreditkartenkonto verbucht und meist monatlich mit dem Guthaben auf dem Girokonto verrechnet.

Die Eröffnung eines Wertpapierdepots bedarf der Unterzeichnung eines Depotvertrags zwischen Depotbank und Kunde. Kauf, Übertragung und Verkauf von Wertpapieren werden über ein Wertpapierdepotkonto beziehungsweise Girosammeldepotkonto verbucht. In der Regel ist dies ein Girokonto bei der jeweiligen Bank. Bei Investmentfonds handelt es sich um ein Anlagekonto. Die Wertpapiere stellen das Depotguthaben dar.

Smartphone-Konten

Eine immer häufiger genutzte Alternative ist ein Girokonto nur für das Smartphone. Damit können Kunden ihre täglichen Finanzgeschäfte ganz ohne PC oder Notebook erledigen. Die ersten Smartphone-Konten ließen sich über N26 und mit O2 Banking über das Telekommunikationsunternehmen Telefónica Deutschland einrichten.

Die Kontoeröffnung erfordert eine Identifikationsprüfung per Video-Ident- oder Postident-Verfahren (siehe „Allgemeine Informationen“, S. 22). Nach der Registrierung können Sie beispielsweise ein gebührenfreies Konto eröffnen, Ihre Finanzen verwalten und Überweisungen tätigen. Wenige Tage

später erhalten Sie per Post Ihre Girokarte, um kontaktlos bezahlen und am Geldautomaten Bargeld abheben zu können.

Banking-Apps

Mit der zunehmenden Zahl an Mobile-Banking-Nutzern vergrößert sich auch das Angebot an Banking-Apps. Doch nicht nur die Art und Zahl der Funktionen, auch die Konditionen für die Nutzung der Banking-Apps variieren von Anbieter zu Anbieter. Der eine ermöglicht etwa weltweit kostenlose Abhebungen, der andere beschränkt sie auf das Inland oder sogar auf einige wenige Male pro Monat.

Praktisch ist es, wenn die Möglichkeit besteht, Unterkonten einzurichten. Mit der Drag-and-Drop-Methode lassen sich dann Beträge bequem von einem Konto in ein anderes ziehen. Eine sinnvolle Funktion, um Geld auf die Seite zu legen, beispielsweise für den Notfall oder eine Reise.

Sehr bequem ist es auch, Rechnungen per Fotoüberweisung zu bezahlen. Dabei genügt es, mit dem Smartphone ein Foto von der Rechnung zu machen. Die App schickt das Bild an einen Server, dort analysiert es ein Algorithmus. Der Name des Empfängers, die Iban, der Verwendungszweck und der Betrag werden automatisch ausgelesen. Anschließend schickt der Server die Daten zurück an die App.

Schon seit längerem unterstützen mehr als zwei Drittel der Apps die Erfassung der Überweisungsdetails über das Scannen eines

Drei Smartphone-Konten im Detail

Was haben ein Mobilfunkanbieter, eine Direktbank und das Tochterunternehmen einer Sparkasse gemeinsam? Alle drei zählen zu den Anbietern von Girokonten „für die Hosentasche“. So können Sie mit Ihrem Smartphone und einer Internetverbindung überall und zu jeder Zeit Ihre Bankgeschäfte tätigen.

	Kunden	Konto	Kostenlos Bargeld
N26 Gegründet 2013 als Number26, ist N26 der Vorreiter für Smartphone-Konten in Deutschland. Das Girokonto gibt es seit 2015.	Europaweit rund 500 000 Kunden.	Wahlweise kostenloses Modell, 9,90 Euro oder 16,90 Euro im Monat inklusive Versicherungspaketen. Auch per PC und Browser nutzbar. Alle drei Modelle mit Dispokredit (8,90 %), Ratenkredit und Sparprodukten.	Beim Gratiskonto mit Debit Mastercard in den Euro-Ländern und dreimal im Monat in Deutschland. Gehen monatlich mindestens 1 000 Euro ein, sind fünf Abhebungen kostenlos.
O2 Banking Der Mobilfunkanbieter Telefónica Deutschland brachte das Girokonto zusammen mit der Direktbank Fidor im Juli 2016 auf den Markt.	Gut 100 000 Menschen haben die App heruntergeladen, über 80 Prozent nutzen das Konto aktiv.	Vollwertiges kostenloses Girokonto mit Dispokredit (7,49 %) und zusätzlichem Kleinkredit (Geldnotruf).	Mit der Debit Mastercard dreimal im Monat kostenlos an allen Automaten im Euro-Raum. Bonussystem: Je Euro Kartenumsatz wird 1 MB Datenvolumen gutgeschrieben, das zum Beispiel für weitere Gratisabhebungen eingelöst werden kann (eine Abhebung „kostet“ 500 MB).
1822 Mobile 1822 Mobile ist erst seit Juni 2017 am Markt. Es ist ein Produkt der 1822 direkt, der Direktbanktochter der Frankfurter Sparkasse.	Etwa 1 000 aktive Kunden (rund 5 000 Downloads vom Google Play Store).	Das kostenlose Konto mit Dispokredit (7,43 %) kann nur über die App genutzt werden und nicht per Browser am PC.	Mit der Girocard an 23 600 Sparkassenautomaten in Deutschland. Mit der Visa Card Classic weltweit, aber nicht in Deutschland.

QR-Codes. Doch nur wenige, große Versandhändler drucken einen solchen Code auf ihre Rechnungen. Insofern ist diese Funktion für viele Nutzer des Smartphone-Bankings nur bedingt nützlich. Einige Apps importieren zudem Rechnungen im PDF-Format. Diese Funktion ist günstig, wenn die Rechnungsstellung per E-Mail erfolgt.

Bei manueller Eingabe der Iban sollte die Banking-App die Prüzfiffer automatisch kontrollieren und auf Eingabefehler hinweisen. Auch auf eventuelle Doppelüberweisungen sollte eine gute App aufmerksam machen.

Kooperationen ermöglichen es den Anbietern, in ihre Apps zusätzliche Angebote zu integrieren. So genügen mancherorts wenige Klicks, um sich Geld über eine Kreditplattform zu beschaffen oder Geld mit Robo-Advisory (siehe Kapitel „Mit Robo-Advisors zum Musterportfolio“, S. 67) und über Zinsportale (siehe Kapitel „Jagdgrund für Anleger und Sparer“, S. 47) anzulegen. Die Gefahr, aus Unachtsamkeit Wucherzinsen zu bezahlen oder zu hohe Risiken einzugehen, sollten Sie dabei jedoch nie unterschätzen.

► **Bei unserem letzten Test im Oktober 2018 haben auf beiden Betriebssystemen die multibankenfähigen Apps von Finanzblick, Banking 4, Outbank und den Sparkassen gut abgeschnitten. Die ausführlichen Testergebnisse und eventuell neuere Tests finden Sie unter test.de.**

Geld per Smartphone verschicken

Beliebt ist die bei einigen Banking-Apps integrierte P2P-Funktion („von Person zu Person“). Mit ihr lässt sich Geld schnell und unkompliziert nur durch Eingabe des Kontaktmerkmals einer Person, also seiner Mobiltelefonnummer oder E-Mail-Adresse, verschicken.

Hat der Adressat ein Konto bei demselben Kreditinstitut oder ist er bei demselben Bezahldienst registriert, wird das Geld sofort gutgeschrieben. Sein Kontaktmerkmal und seine Iban sind miteinander verknüpft. Anderenfalls erhält der Empfänger per SMS oder E-Mail einen Link mit der Aufforderung, seine Bankdaten manuell einzugeben. Dann handelt es sich letztendlich um eine klassische Überweisung. Das Geld trifft erst in den Folgetagen auf dem Konto ein.

Bei Paypal gibt es die kostenfreie Funktion „Geld senden an Familie und Freunde“. Der Betrag wird der Kreditkarte belastet, von einem Guthaben abgezogen oder via Lastschrift vom Girokonto abgebucht und unmittelbar auf das Paypal-Konto des Empfängers übertragen. Will der Empfänger das Geld jedoch lieber auf seinem Girokonto sehen und veranlasst eine Umbuchung, muss er sich ebenfalls ein bis zwei Werktage gedulden.

Das mobile Zahlverfahren Kwitt nutzen größtenteils Kunden der Sparkassen sowie Volks- und Raiffeisenbanken. Ohne Tan können Sie 30 Euro und insgesamt 100 Euro am Tag überweisen.

Checkliste

Banking-Apps auf dem Prüfstand

Anhand der folgenden Fragen können Sie herausfinden, ob der Leistungsumfang einer Banking-App Ihren Anforderungen entspricht.

- Gibt es eine** Fotoüberweisung?
- Können Rechnungen** als PDF importiert werden?
- Ist die Erfassung** der Überweisungsdaten per gescanntem QR-Code möglich?
- Lassen sich** die Girokonten verschiedener Banken einbinden?
- Sind die Umsätze** aller Konten einsehbar?
- Kann von jedem Konto** überwiesen werden?
- Wird über** Kontobewegungen in Echtzeit informiert?
- Meldet sich die App** bei Inaktivität automatisch ab?
- Wird auf Werbung** verzichtet?
- Unterbindet die App** Screenshots?
- Besteht die Möglichkeit**, Umsätze zu filtern und zu kategorisieren?

Digitale Optimierung der Finanzen

Mit kostenlosen Smartphone-Apps – etwa von Finanzguru, Mint oder Finanzblick – lassen sich Daten zusammenführen, ordnen und verarbeiten. Ganz bequem können Sie per Handy ein Haushaltsbuch führen, in dem alle Ausgaben in Listen erscheinen. Apps wie Ownly listen neben Konten auch Depots und Sachwerte auf. Wer der Plattform Bonify Kontozugriff gewährt, hat Zugang zu einem digitalen Finanzmanager und einem digitalen Haushaltsbuch.

Die Smartphone-App Finanzguru zeigt beispielsweise nach einer Verknüpfung mit dem Bankkonto einmalige, regelmäßige und künftige Ausgaben und Einnahmen an. Sie haben die Möglichkeit, Verträge zu überprüfen und durch günstigere zu ersetzen. Bei erfolgreicher Vermittlung erhalten die beiden Gründer Benjamin und Alexander Michel eine Provision. Die Bankdaten sind nach eigenen Angaben in Rechnern mit höchstem Sicherheitsstandard gespeichert und lassen sich nur von den Nutzern auslesen.